

Kommentar von Bettina Angela Peipe zum Ukraine- Krieg vom 01.03.22
Dieser Kommentar ist eine persönliche Stellungnahme unserer stellvertretenden
Fraktionvorsitzenden, Bettina Angela Peipe, zum Krieg in der Ukraine.
Dies ist keine Stellungnahme der Gesamtfraktion.

Kommentar von Bettina Angela Peipe vom 01.03.2022

Krieg in der Ukraine- das ist kein Kampf von Chorknaben gegen das Böse Jetzt ist er da, der von vielen herbeigeschriebene und herbeigeredete Krieg.
So sehr ich davon überzeugt bin, dass Krieg im 21. Jahrhundert kein Mittel der Politik mehr sein sollte, so sehr bin ich davon überzeugt, dass wir nicht auf die gängigen Narrative hereinfallen sollten, wer angeblich die alleinige Schuld an diesem Angriff trägt.
Ich bin Lichtjahre davon entfernt, Russland die alleinige Schuld an dieser Eskalation zuzuschreiben. Hier hat deutsche und europäische Politik nicht nur versagt, nein, sie hat diesen Konflikt durch einseitige Parteinahme mitbefördert. Wer über Jahre und Jahrzehnte hinweg die berechtigten Sicherheitsinteressen der Russen mit Füßen tritt, darf sich nicht wundern, wenn eine derartige Eskalation dabei herauskommt. Spätestens seit der Sicherheitskonferenz 2007 in München hatte die russische Regierung klargemacht, dass sie ihre Sicherheit durch die durch nichts gerechtfertigte Nato-Osterweiterung, massiv gefährdet sieht, besonders dann, sollte auch nur eine Nato-Mitgliedschaft der Ukraine angedacht werden. Man muss vielleicht noch einmal bei all der Geschichtsvergessenheit des Westens daran erinnern, dass Russland allein in den letzten 100 Jahren zweimal vom Westen angegriffen wurde, nicht umgekehrt. Und dass Russland es unerträglich findet, wenn 150 Km vor Sankt Petersburg wieder deutsche Truppenverbände stationiert sind, besonders nicht angesichts dessen, was deutsche Faschisten, während des zweiten Weltkrieges, dort mit ihrer Hungerblockade angerichtet haben. Wir Deutschen sind allein in dieser Stadt für über 1 Million Tote verantwortlich. Der Überfall Nazideutschlands ist für Russland ein traumatisches Erlebnis, das in der russischen Gesellschaft auch heute noch zutiefst präsent ist. Es gibt fast keine Familie, die keine Opfer zu beklagen hatte. Die damalige Sowjetunion hat während des Zweiten Weltkrieges einen unfassbaren Blutzoll bezahlt. Ca. 27 Millionen Menschen sind durch den Rassenwahn der Nazis ermordet worden. Das bleibt ein ewiger Schandfleck auf unserer ach so weißen Weste.

Die momentane deutsche Regierung kann nur als ein einziges Desaster beschrieben werden. Die transatlantische Ausrichtung dieser Regierung geht bis zur Selbstverleugnung. Von einer auch nur in Ansätzen souveränen Außenpolitik kann nicht mehr gesprochen werden. Schon zuvor haben deutsche Regierungen zugeschaut wie Amerika ein Abrüstungsabkommen nach dem anderen gekündigt hat. Man hat es zugelassen, dass es nicht zu einer neuen Sicherheitsarchitektur unter Einschluss Russlands kam, sondern hat in Deutschland und der EU einer weiteren Militarisierung das Wort geredet. Selbst während der letzten Münchener Sicherheitskonferenz, als der Ukraine- Konflikt sich schon stark aufgeschaukelt hatte, ließ man Zelensky weiter verbal zündeln, indem er eine erneute atomare Bewaffnung der Ukraine ins Spiel brachte. Niemand ist dort solchen Forderungen massiv entgegengetreten. Das ist ein Versagen auf ganzer Linie!
Seit Jahren betreibt die Nato eine Einkreisungspolitik gegenüber Russland. Man hat immer mehr Staaten in die Nato aufgenommen und das entgegen den Zusagen, die man Russland nach dem Zerfall der Sowjetunion gemacht hat.

In der Ukraine hat man anno 2014 mit dafür gesorgt, dass eine dem Westen freundlich gesonnene Macht an die Regierung kam. Das ganze wurde massiv auch mit Geld unterstützt. Ca. 5 Milliarden haben sich die USA diesen Regimewechsel kosten lassen. Ich hoffe, einige von ihnen können sich noch an das abgehörte Telefonat mit Misses Nuland erinnern. In diesem Telefonat geht es um nichts weniger, als die von den USA beförderte Neuordnung der Ukraine. Man schiebt in diesem Telefonat die vorhandenen Politiker wie Figuren auf einem Schachbrett hin und her. Die meisten Menschen können sich nur noch an den Satz "Fuck the EU" erinnern, an dem man sich, dem üblichen Empörungsmanagement folgend, abgearbeitet hat, denn das lenkte so schön vom eigentlich skandalösen Inhalt des Telefonats ab. Dort wurde klar festgelegt, wer, nach dem Willen der USA, der nächste führende Mann in der Ukraine sein sollte. Man wollte ganz klar nicht, den von den Deutschen favorisierten und von der CDU-Stiftung finanzierten Klitschko, der sich momentan als einer der Hauptscharfmacher entpuppt, sondern man wollte einen den USA

zugeneigten, marktradikalen Ökonomen namens Jazenjuk und genau der wurde es dann. Der ukrainischen Bevölkerung hatte man goldene Berge versprochen: Frieden, Freundschaft, finanzielle Unterstützung, Demokratie und Freiheit. Wie üblich kam nichts davon. Die Regierungen wurden immer nationalistischer, waren immer mehr auf Konfrontationskurs gegen Russland und die Ukraine wurde zum Armenhaus Europas. Was man von der Ukraine wollte, war nicht Partnerschaft auf Augenhöhe, sondern Schwarzerde. Amerikanischen Falken geht es seit mindestens hundert Jahren um Eurasien. Es geht um Bodenschätze, seltene Erden und fruchtbare Schwarzerdeböden. Sobald man das eingeheimst hat, interessiert sich niemand für die Bevölkerung der dortigen Staaten. Es ist „the great Game“ um die Weltinsel und wer die beherrscht, beherrscht die Welt. Das ist kalte Geopolitik. Aber all diese Zusammenhänge sind unserer deutschen Regierung entweder wirklich unbekannt, was ich angesichts des Personals nicht ausschließen würde-das ist nicht mal mehr Mittelmaß- oder man zeigt sich freiwillig gegenüber den Amerikanern derartig willfährig. Von der Vertretung deutscher Interessen ist diese Regierung jedenfalls Lichtjahre entfernt. Man setzt die Energieversorgung Deutschlands aufs Spiel, man importiert überteuertes, unter katastrophalen Umweltschäden gefördertes US-Frackinggas, man befördert eine massive ebenfalls umweltschädliche Aufrüstung Deutschlands und schert sich einen Dreck um deutsche Sicherheitsinteressen. Denn bei einem großen Krieg wäre Deutschland Aufmarschgebiet und würde im Zweifel ausgelöscht. Man tritt die Entspannungspolitik eines Bahr und Brandt, die übrigens während des kalten Krieges begonnen wurde, sehr zum Entzücken der Rüstungslobbyisten in die Tonne und riskiert eine weitere Verschärfung der Sicherheitslage und unsere Völkerballerin im Außenamt, Baerbock, die schon mal vor ihrem Amtsantritt ihren Kotau vorm Atlantic Council gemacht hat, entblödet sich nicht, ohne Rücksicht auf Verluste zu verkünden, es ginge um die Ruinierung Russlands durch einen Wirtschaftskrieg. Welche weltwirtschaftlichen Folgen das haben könnte, interessiert die Dame scheinbar nicht. Dazu ist sie wohl doch zu unbedarft. Wie weit das auch Deutschland massiv schaden könnte, ist anscheinend keine Kategorie. Schon ihr drolliger Parteifreund Josef Fischer interessierte sich während seiner Amtszeit nicht für deutsche Interessen, sondern eher dafür, völkerrechtswidrige Kriege vom Zaun zu brechen und seine Karriere voranzutreiben, was ihn schließlich auf die Payroll einer Firma von Madeleine Albright brachte, jener ehemaligen amerikanischen Außenministerin, die in einem Interview munter verkündete, das 500 000 tote irakische Kinder der Preis seien, den man zu zahlen habe, für die Durchsetzung westlicher Interessen, einer Dame übrigens, die heute noch bei den Grünen wohlgeht und erst kürzlich wieder zu einem Meinungsaustausch eingeladen wurde. Der Wertewesten, wie er leibt und lebt. Anstatt den Frieden zu befördern, was ihre Aufgabe wäre, rüstet die deutsche Regierung sehr zum Schaden der deutschen Bevölkerung auf, eskaliert den Konflikt noch weiter und begibt sich in noch größere Abhängigkeit von den USA. Die jetzigen Aufrüstungspläne werden nach Berechnungen von Wirtschaftswissenschaftlern jeden deutschen Haushalt 4000 € kosten. Geld, welches dann nicht zur Verfügung stehen wird, um die Energiewende zu schaffen, um Schulen, Universitäten und Kitas wieder in einen zivilisierten Ort zu verwandeln, anstatt sie verrotten zu lassen, das fehlen wird um unsere Bahninfrastruktur endlich zukunftsfähig zu machen und das bitter fehlen wird, um das Gesundheitssystem endlich wieder aus den Fängen der neoliberalen Privatisierer zu befreien und es wieder zu einem System zu machen, das der Gesundheit der Bürger dient. Die Aufgabe guter Diplomatie wäre es, jetzt dafür zu sorgen, dass die Kampfhandlungen so schnell wie möglich enden. Beide Seiten an den Verhandlungstisch kommen und endlich auch russische Sicherheitsinteressen anerkannt werden. Es sollte über eine neutrale Ukraine diskutiert werden und über einen wie auch immer gearteten Sonderstatus der abgespaltenen Republiken. Das wäre die Aufgabe einer souveränen deutschen Regierung, stattdessen liefert man Waffen in einen laufenden Konflikt und verlängert damit das Leid. Ist eigentlich den diversen Friedensdemonstranten klar, wie sehr man sich hier vor einen allzu offensichtlichen Karren spannen lässt. Das Framing läuft auf Hochtouren und Schnappatmung hat nüchterne Betrachtung ersetzt. Bei den Grünen faseln allzu schlichte Gemüter wie Neubauer vom Kampf Gut gegen Böse, so dass man sich ernsthaft fragt, wie unterkomplex es eigentlich noch geht. Aber immer, wenn man denkt, beim Niveau-Limbo ginge es nicht noch tiefer, schieben Scholz oder Baerbock noch eins nach und der Boden kommt in gefährliche Nähe. Aufrüstung bringt keinen Frieden, sie befördert Krieg. Was jetzt nötig ist, ist strikte Neutralität, diplomatisches Geschick, nicht einseitige Parteinahme! Die Medien tun, was sie immer tun, in kriegerischen Auseinandersetzungen, zuletzt beim Irakkrieg

2003, man schürt den Konflikt und berichtet einseitig, -embedded journalism- eben. In der gesamten Geschichte der Medien haben sie immer zur Eskalation beigetragen. Auch heute gibt es nur wenige Stimmen, die zur Besonnenheit mahnen, die kurz zurücktreten und all die völkerrechtswidrigen Kriege des Westens Revue passieren lassen, die die Welt nicht besser gemacht haben, sondern nur failed states hinterlassen haben und es gibt nur wenige Stimmen, die Diplomatie einfordern, statt Waffenlieferungen in Kriegsgebiete das Wort zu reden. Wie sagte Gustav Heinemann so schön: Der Frieden ist der Ernstfall, in dem wir uns zu bewähren haben. Wenn dieser Satz richtig ist, dann, so muss man konstatieren, hat Deutschland in den letzten Jahren in katastrophaler Weise versagt,- aus falsch verstandener Treue zu den USA, aus bloßer Willfährigkeit gegenüber einer aus dem Ruder gelaufenen Nato und einer merkwürdigen Mischung aus politisch-diplomatischer Unfähigkeit, einer Politik, die sich von Rüstungslobbyisten in Geiselhaft hat nehmen lassen, einer tiefsitzenden Russophobie und einer erschreckenden Geschichtsvergessenheit. Auch in diesem Konflikt gilt: Das erste, was im Krieg stirbt, ist die Wahrheit. Dieser ernüchternden Erkenntnis müssen wir uns stellen und uns kühl und vernunftgesteuert dem Konflikt nähern, anstatt uns den üblichen Affekten hinzugeben und damit das Leid auf beiden Seiten zu vergrößern. In diesem Krieg sterben Menschen, Ukrainer und Russen, und jeder einzelne Tote ist einer zuviel.